

# Schöpfwerk 3.0 für die Südseite

## BRUNSBÜTTEL

Um den Süden der Stadt vor Überflutungen zu schützen, muss ein neues Schöpfwerk gebaut werden. Das alte Bauwerk gerate immer häufiger an seine Leistungsgrenzen.

Von Ralf Tiessen

**R**ückblick: Durch den Bau des Nord-Ostsee-Kanals war die Neuordnung der gesamten Binnenentwässerung erforderlich geworden. Auf der Südseite baute man 1890 einen Siel in den Elbdeich. Für die ab 1967 angesiedelten Industriebetriebe entstand 1972 das heutige Schöpfwerk.

Die Situation der Wasserwirtschaft auf der Südseite hat sich in den vergangenen Jahrzehnten weiter verändert. Nachdem das Schöpfwerk St. Margarethen zu Beginn der 1980er-Jahre und das in Büttel 1993 stillgelegt wurden, blieb das Schöpfwerk Brunsbüttel-Süd bis heute bestehen. Einst sollte die Anlage eine Fläche von gut 600 Hektar entwässern. Durch den Rückbau der beiden anderen Bauwerke hängt nun jedoch ein Gebiet mit einer Größe von 1700 Hektar vom Betrieb des Schöpfwerkes Brunsbüttel-Süd ab. Bei Starkregenereignissen laufen die beiden Pumpen auf Vollast. Bis zu acht Kubikmeter Wasser in der Sekunde schaffen sie. Das entspricht dem Inhalt von mehr als 3000 Bädewannen pro Minute.

Hinzu kommen weitere Rahmenbedingungen, die sich in den vergangenen 50 Jahren geändert haben. Immer neue Industriebetriebe siedelten sich an, und für die Wasserwirtschaft nicht unerheblich: Das Gelände sackt ab. „Wir reden hier von 5 bis 15 Zentimetern“, erläutert Dr. Guido Austen, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft Westholstein (egw). Das waren unter anderem die Gründe, vor drei Jahren eine wasserwirtschaftliche Studie in Auftrag zu geben. Damaliges Ergebnis nach einer groben Kostenschätzung war: „Die günstigste Lösung ist die Sanierung und Erweiterung des



Das Schöpfwerk Brunsbüttel-Süd soll durch einen mehrere Millionen Euro teuren Neubau ersetzt werden.

Foto: Westküsten-News

Schöpfwerkes Brunsbüttel-Süd“, sagt Carsten Salz, egw-Mitarbeiter im Bereich Technik.

Doch inzwischen kommen neue Faktoren hinzu. Das Projekt LNG-Terminal sowie weitere Neuanordnungen der Industrie stellen den Deich- und Hauptsielverband Dithmarschen als Eigentümer und Betreiber des Schöpfwerkes vor Herausforderungen. „Die Leistungsfähigkeit wird damit perspektivisch überschritten“, sagt Carsten Salz. Mittelfristig plane zudem das Land die Erhöhung und Verlegung des Deiches. Allein deshalb rückten zuletzt Forderungen eines Neubaus immer stärker in den Fokus. Erste Schätzungen gehen von Kosten in Höhe von 20 Millionen Euro aus. In Aussicht steht eine 80-prozentige Förderung.

Derzeit laufen noch hydraulische Untersuchungen, um die Funktionsfähigkeit des Entwässerungssystems mit Blick auf künftige Veränderungen zu belegen. Dazu gehören die Simulationen von größeren Starkregenereignissen und die Festlegung von Stauzielen. Ende April



sollen die Ergebnisse vorliegen. Carsten Salz verrät jedoch, dass lediglich kleinere Änderungen vorzunehmen seien.

Vergeben wurde schon die Planungsleistung zum Bau des Schöpfwerkes. Mit einer Summe von 1,6 Millionen Euro erhielt die Bietergemeinschaft der Ingenieurbüros Lindemann und Ulrich aus Elmshorn sowie Böger und Jäckle aus Henstedt-Ulzburg den Zuschlag. Erste Abstimmungsgespräche habe es bereits gegeben, ebenso laufen erste umweltfachliche Untersuchungen.

Das Schöpfwerk steht genau auf der Grenze zwischen Dithmarschen und Steinburg. Hinzu kommt, dass das Gebiet des Brunsbüttel-Eddelaker Kooges auf Dithmarscher Seite

ebenso entwässert wird wie die deutlich größere Fläche des Sielverbandes Bütteler Kanal auf Steinburger Seite. Mit dem Rückbau des Schöpfwerkes Büttel habe sich das Land 1993 jedoch verpflichtet, für einen erforderlichen Neubau die Kosten zu übernehmen. „Dort ist das Projekt also komplett durchfinanziert“, sagt Dr. Guido Austen.

Der Neubau werde den Altbau aber keineswegs eins zu eins ersetzen. „Wir bauen das Schöpfwerk 3.0“, sagt Carsten Salz. Wasser solle künftig nicht nur einfach durch den Deich gepumpt werden. Große Speicherbecken seien ebenso vorgesehen. „Das Wasser kann aufbereitet und der benachbarten Industrie zur Verfügung gestellt werden.“